

# Erinnerung an Ferdinand Hodler

Autor(en): **Abrecht, Otto**

Objektyp: **Obituary**

Zeitschrift: **Schweizer Kunst = Art suisse = Arte svizzera = Swiss art**

Band (Jahr): - **(1941)**

Heft 4

PDF erstellt am: **09.08.2024**

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Architektenkollegen wieder ermutigt werden könnten, durch baukünstlerisch interessante und wertvolle Entwürfe sie zu ergänzen; denn unsere Veranstaltungen sollen ja nicht in erster Linie ein Kunstmarkt werden, sondern sie sollen vor allem aktuelles Kulturdokument bleiben. Eine solche Schau aber kann niemals ein vollständiges Bild bieten, solange die Mutter aller bildenden Kunst nicht vertreten ist, nämlich die Baukunst (vergl. Jahrgang 1921, Nr. 2-3, Baumann, Die Not der bildenden Künstler). In dieser Hinsicht sind wir Schweizer den ausländischen Künstlerorganisationen überlegen. Wie der Name der Gesellschaft es beweist, betonen wir heute noch mit aller Deutlichkeit, dass die bildende Kunst drei Hauptgebiete umfasse und nicht bloss zwei. Auf Grund dieser Einsicht nehmen wir den schöpferisch begabten Architekten als gleichwertigen Kollegen auf. Ich kenne aus meinem tätigen Leben auf verschiedenen Kontinenten ein grosses Stück Welt und habe darin viel Einseitigkeit und Spezialistentum gefunden. Aber solch vorbildliche Allseitigkeit habe ich sonst nirgends angetroffen. Es gehört mit zu den grossen Aufgaben, zu denen die geistige Landesverteidigung uns moralisch verpflichtet, diesen Vorsprung zu wahren, zu pflegen und weiter auszubauen.

Eine obligatorische Vertretung der Architekten in unserer Jury würde entschieden von belebendem Einfluss sein. Viel deutlicher als der Maler und der Bildhauer erfährt der Architekt in seinem täglichen Wirken, dass unsere Zeit eine neue Einstellung fordert. Die Baukunst hat den Boden der überlieferten Nachbildung übernommener Vorbilder verlassen und horcht auf den Pulsschlag unserer Zeit, um daraus Neues und Eigenes zu erfinden und zu gestalten. Die Evolution hat in ihren Grundelementen begonnen. Noch wird ihre neue Formensprache zu sehr beeinflusst und beschwert einmal von rein verstandesmässigen Konstrukteuren, vor allem aber von geltungssüchtigen Geldverdienern und Wurstreibern, die krampfhaft Heimatschutz machen, wenn Heimatschutz Trumpf ist, und darum jetzt auch um jeden Preis « modern » sein wollen.

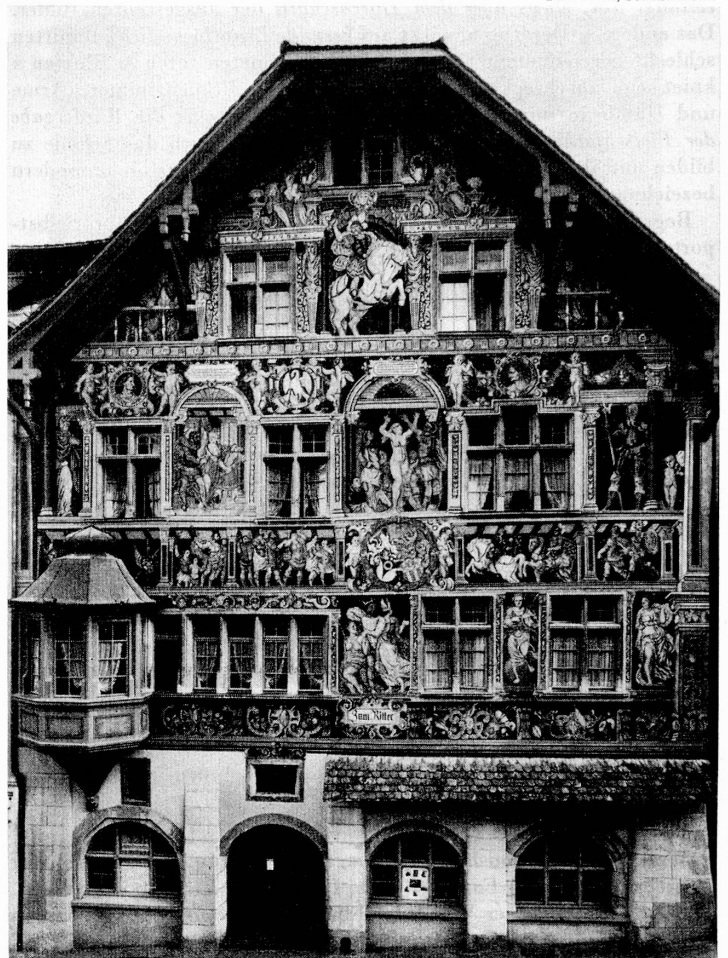
Wir Menschen von heute tragen neben dem Urzustand des Primitiven auch ein hohes Mass von dem reichen Kulturgut in uns, das wir als Gemeingut übernommen haben und durch viele neue Eindrücke und seelische Erlebnisse bereichert weitervererben werden. Von Generation zu Generation muss eine *neue künstlerische Ausdrucksform* als *gemeinsames seelisches Erlebnis* geläutert weitervererbt werden, um zum allesumfassenden Stil emporblühen zu können. Plastik und Malerei werden früher oder später mit dieser begonnenen Evolution unerbittlich Schritt halten müssen, wenn sie nicht hinter der Verschanzung der Nachbildung übernommener Vorbilder zur Bedeutungslosigkeit verflachen wollen. Und wenn sie gar den Mut und die Kraft aufbringen wollen, um ihr mit der Renaissance begonnenes Eigenleben höher zu entwickeln, hinaus über alle übernommenen Vorbilder und alle Konvention bis zum kühnen Schwung ins All, bis gleichsam zum selbständigen kosmischen Gebilde, dann dürfen sie den Pulsschlag der Zeit erst recht nicht überhören. Dieser selbständig suchende, erfinderische Geist wird durch die intensive Mitarbeit der Architekten eine starke Förderung und Belebung erfahren. Und auf diesem Weg werden die drei Gebiete der bildenden Kunst sich wiederfinden zu einer einzigen machtvollen Kulturäusserung: zur Architektur der statischen Massen, zur ebenfalls dreidimensionalen Architektur der dynamischen Massen mit der Bewegung des menschlichen Körpers und aller lebendigen Wesen als grundlegendem Masstab, und zur Architektur der farbigen Gestaltung der Fläche!

E. F. BAUMANN, Bildhauer, Faulensee.

*Wir haben die vorstehenden Ausführungen gerne gebracht, aus der Erwägung heraus, dass nun auch aus dem Kreise unserer Architekten das Wort ergriffen werde, um von dieser Seite her, das Problem der Vereinigung von Architektur, Plastik und Malerei, anzuschneiden, zu beleuchten und zu fördern. Es besteht kein Zweifel, dass die berühmte « leere Wand » in der Architektur bald der unbeschriebenen Geschichte angehören wird. Aber diese « Leerheit » war vielleicht doch noch notwendig um Zeit zu erhalten um von Neuen sich zu besinnen, wie und wo und was sich eignet um die glückliche Verbindung der 3 Schwesternkünste herzustellen.*

*Es wäre darum erfreulich von Architekten zu hören welche Grundsätze sie vertreten um für Maler und Bildhauer mehr zu wissen wie der Architekt sich zu diesen Fragen grundsätzlich und begrifflich stellt.*

Foto Koch, Schaffhausen.



Neubemalung des Hauses zum Ritter in Schaffhausen, von Carl Roesch, Diessenhofen, nach den alten Fresken von Tobias Stimmer.

## Erinnerung an Ferdinand Hodler.

Wieder einmal zeigte die zu Ende gegangene Ausstellung im Kunstmuseum Bern in überzeugender Weise, was für eine Hünengestalt in der Reihe der Berner Künstler Ferdinand Hodler war, dieser unvergleichliche Meister der Zeichnung, der Linie, der Komposition. Die Anerkennung seiner überragenden Bedeutung in der Kunst der Gegenwart ist uns allen selbstverständlich; ja, manchem Künstler und Kunstfreunde von der jüngeren Generation ist es schwer, sich vorzustellen, dass das einmal ganz anders war. Sie begreifen kaum, dass Hodler erst in jahrelangem, erbittertem Kampfe Anerkennung für seine Kunst finden konnte. Wie sehr dies zutrifft, hat mir kürzlich ein kleiner Fund in erschreckend deutlicher Weise gezeigt.

In einem alten Skizzenbuch, etwa aus der Zeit der Jahrhundertwende, fand ich einen Ausschnitt aus einer Besprechung der Weihnachtsausstellung bernischer Künstler. Dieser Kritik fehlt so sehr jedes Verständnis für Kunst, für die Kunst Hodlers im Besonderen, wie ich es nicht für möglich gehalten hätte. Dabei ist zu beachten, dass der geniale Maler damals schon beinahe 50 Jahre zählte und eine unübersehbare Menge vortrefflicher Werke geschaffen hatte. Aus welcher Zeitung der Ausschnitt stammt, ist nicht ersichtlich, auf alle Fälle nicht aus dem *Bund*, denn J. V. Widmann, der hier zu jener Zeit die Besprechung der Kunstausstellungen besorgte, war früh schon von der Grösse Hodlers überzeugt und hat schon Jahre vorher im Streit um die Landesmuseumsfresken mutig für ihn gekämpft. Hören wir, was der unbekannte « Kunstverständige » über die ausgestellten Gemälde Hodlers, dessen Namen ihm nicht einmal geläufig ist, für fertigen Unsinn schreibt: (Einige Partien sind von mir unterstrichen.)

« Nicht im Katalog finden sich zwei an der ersten Wand aufgehängte Bilder von « Fritz » Hodler. Das eine, Selbstportrait, ist, da hier in Bezug auf die Zeichnung *natürlicherweise nicht allzu viel*

verlangt war, etwas über dem Durchschnitt der ausgestellten Bilder. Das andere, « Der Tag », wirkt auf gesunde Leute lächerlich; inmitten schlecht gezeichnetem Gras und ungezeichneten roten « Blumen » kniet ein abschreckend hässliches nacktes Frauenzimmer, Arme und Hände in unnatürlicher Haltung; das beste ist die Wiedergabe der Fleischfarbe. Diese Kunst sieht davon ab, durch das Schöne zu bilden und darum ist es nach unserer, leider vielerorts als unmodern bezeichneten Anschauung, keine Kunst.»

Begreiflich, dass Hodler bei solchen Erfahrungen sein Selbstporträt malte mit dem Titel « Der Zornige ».

Otto ABRECHT.

† 27 IX 1941.

## Künstlerische Tessiner-Rundschau.

**Vorwort.** Zu Beginn dieser Rubrik im renovierten Blatt unserer Gesellschaft setze ich voraus, dass dieselbe sowohl das gegenwärtig sich entwickelnde Kunstleben umfasst (die moderne Kunst) als diejenige die einst war (die alte Kunst).

Ich werde mich an die peinlichste Mässigung halten, um nicht im geringsten die künstlerischen oder materiellen Interessen der Kollegen zu schädigen.

Ich lade dieselben daher ein — ein für allemal — mir direkt mitteilen zu wollen, was für unser Blatt erwähnenswert wäre; von vornherein lehne ich aber jede Verantwortung ab für event. ungewollte Unterlassung, da es mir nicht möglich ist, jeden Tag die nicht wenigen Tessiner Tageszeitungen durchzulesen.

Wohlverstanden werden die Notizen jeweils aktuell sein müssen; Ereignisse die weiter zurückgehen als das Jahr 1940 sind ausgeschlossen.

**Wettbewerb Kantonsbibliothek Lugano.** Die Aluminium-Plastik zur Ausschmückung der Fassade wurde R. Rossi in Locarno übertragen.

Die Mosaik an einer Wand der Eingangshalle wird Maler Salati in Lugano ausführen.

Zahlreiche Entwürfe unserer Mitglieder wurden prämiert.

**Ausstellung in Locarno (Frühjahr 1941).** Unsere Sektion hat eine erfolgreiche Ausstellung veranstaltet, an welcher sich fast alle Aktivmitglieder beteiligten; jedes konnte drei Werke ausstellen.

Auch wurden einige Gemälde von Passivmitgliedern zugelassen.

Offizielle Ankäufe (Regierung des Kantons Tessin) sind zu verzeichnen, sowie von Privaten.

**Wettbewerb Militärkapelle am Monte Ceneri.** Der erste Preis für ein Fresco-Gemälde, St. Niklaus darstellend, ist dem Maler F. Filippini erteilt worden.

Was die Jury anbetrifft ist zu erwähnen, dass dieser Wettbewerb einen unregelmässigen Verlauf nahm, indem nie erfahren wurde, wie dieselbe bestellt war.

**Zivilstands-Saal Lugano.** Nach drei Wettbewerben (einem allgemeinen und zwei engeren) ist zur Ausführung ausgewählt worden der Entwurf der Malerin R. Leins, wohnhaft in Ascona.

**Ausstellung Tessiner Soldaten.** Auf nicht ganz regelmässige Weise, die zu einem Protest führte, wurde in der Zeit Juli-August in Bellinzona, Locarno und Lugano eine Ausstellung der Tessiner- und im Tessin niedergelassenen Schweizer-Soldaten veranstaltet.

**Ausstellung der Künstler in Ascona.** Im Haus « Omobono » wurde eine Ausstellung der in Ascona wohnenden in- und ausländischen Künstler veranstaltet, an welcher sich unsere neuen Mitglieder Mordasini und Müller beteiligten.

**Ausstellung Antonio Ciseri.** In Locarno wird in nächster Zeit eine Ausstellung der Werke des Malers Antonio Ciseri von Ronco s/A. veranstaltet, zu dessen 50. Todesjahr (1821-1891).

**Kunstveröffentlichungen.** Eine besondere Kunstzeitschrift gibt es zwar nicht, aber wir haben die « Illustrazione Ticinese » die unser Kollege A. Patocchi redigiert und die moderne sowie alte Kunst reichlich abbildet; ferner die « Rivista Storica Ticinese » die von Kollege A. Crivelli redigiert wird, und sich ausschliesslich mit der alten Kunst befasst.

**Museen.** Im ganzen Tessin gibt es nur zwei Kunstmuseen: das « Museum Caccia » in Lugano, welches ausser Werke des Altertums auch Werke lebender Künstler enthält; und das « Museum Vela » in

Ligornetto, das den Künstlern Vela (Bildhauern Lorenzo und Vincenzo und Maler Spartaco) gewidmet ist, und auch Gemälde einiger derzeitiger lombardischer Künstler enthält.

Minusio, August 1941.

Aldo CRIVELLI.

## Kunstaussstellung der Schweizerischen Nationalspende.

Am 11. Oktober nachmittags 3 Uhr ist diese Ausstellung im Beisein von Herrn Bundesrat Etter eröffnet worden. Die Begrüssungsansprache hielt Herr Dr. Huggler, umrahmt von Gesangs- und Musikvorträgen. Der Katalog weist 812 Nummern auf. Aus allen Landesteilen wurde die Ausstellung beschickt und die grosse Zahl der Arbeiten ist ein Beweis dafür, wie gross die Anteilnahme unserer Kollegen an diesem nützlichen Unternehmen zu verzeichnen ist. Den Organisatoren und allen denjenigen, die sich um das Zustandekommen dieser Ausstellung verdient gemacht haben, möchten wir unsererseits an dieser Stelle ebenfalls den wärmsten Dank aussprechen. Hoffen wir, dass die Erwartungen, die an dieses Unternehmen gestellt sind, sich erfüllen werden. In diesem Sinne wollen wir den Schlusssatz des Katalogvorwortes, welches Dr. Max Huggler geschrieben hat, anfügen: « Die Veranstaltung erwartet von allen Kreisen unserer Bevölkerung Anteilnahme und Förderung und die Bekräftigung der Verbundenheit, die das vaterländische Hilfswerk, Kunst und Künstlerschaft mit der Gesamtheit des Volkes und den Aufgaben der gegenwärtigen Zeit empfinden. »

## Erledigte Wettbewerbe.

Für die Ausschmückung des Gebäudes der Eidg. Landestopographie in Wabern mit einer Malerei und einer Plastik sind zwei Wettbewerbe vom Eidg. Departement des Innern veranstaltet worden. Die für die Beurteilung der eingelangten Entwürfe eingesetzte Jury hat am 16. und 17. September 1941 ihres Amtes gewaltet. Im Maleriewettbewerb wurde die Ausführung Herrn F. Giaque in Ligerz übertragen und Preise den Herren F. Stauffer, Leo Deck, Jean Kohler, Max Böhlen und Fräulein Els Bosshard zugesprochen. Im Bildhauereiwettbewerb wurden den Herren Max Fueter, Walter Linck, Willy Wuilleumier und Fräulein Johanna Keller zweite Preise ex-aequo zugesprochen. Diese vier Künstler werden zu einem zweiten beschränkten Wettbewerb eingeladen.

Die eingelangten Entwürfe konnten von Samstag, den 20. September bis und mit Sonntag, den 28. September von 9-12 und 14-17 Uhr im Neubau der Telegraphen- und Telephonverwaltung an der Ferdinand Hodlerstrasse in Bern besichtigt werden.

## Wettbewerb zur Erlangung von Entwürfen für ein eidgenössisches Ehrendiplom, eine kantonale Dankesurkunde, die beide für besondere Leistungen zur Sicherung der Landesversorgung verabfolgt werden.

Die Jury dieses vom Eidg. Departement des Innern und der Abteilung für Landwirtschaft des Eidg. Volkswirtschaftsdepartements veranstalteten Wettbewerbes ist am 29. September in Bern zusammengetreten. Nach Prüfung der Entwürfe von 11 Bewerbern, hat sie Fr. Rosetta Leins in Ascona einen ersten Preis für ihren Entwurf eines Diploms « Terre et Soleil I » zuerkannt, der ausgeführt werden soll. Die Jury hat überdies zwei weitere Projekte von Fr. R. Leins und Hr. Walter Eglin in Diegten (Baselland) erworben.

Für die kantonale Dankesurkunde dagegen hat die Jury keinen Preis zuerkannt, da die vorliegenden Entwürfe ihr nicht befriedigend schienen.

Alle Entwürfe waren vom 2. bis und mit 9. Oktober jeweils von 10 bis 12 und von 14 bis 16 Uhr im Konferenzsaal III des Parlamentsgebäudes in Bern, zur freien Besichtigung ausgestellt.